

lichen Folgendes: „Mein Gatte ist ein Tyrann, der mich mißhandelt und beschimpft; ich sehe den Schutz des Gerichtes an und bitte um dessen Bestrafung.“

Richter (zum Angeklagten): Was können sie gegen diese Beschuldigungen vorbringen? — Angeklagter: Euer Gnaden, mi hat unser Herrgott g'straft, weil i auf'n Tod meiner Seligen g'wart hab. Mei Selige war alt und als Bisgurn am Grund verschrien, aber a Engel war's gegen das Läuberl, das i jetzt erwischt hab. Denken sich Euer Gnaden a Weib, derer i a Haus, a Geld, a G'schäft und mei Person zubracht hab und dö nix g'habt hat, als wie's gangen und g'standen ist, und die martert mich i' Tod.

Richter: Es ist sonderbar, während Sie von Ihrer Gattin angeklagt werden, beschuldigen Sie dieselbe gerade derjenigen Handlungen, um derenwillen Sie angeklagt sind. Ich möchte doch wissen, wie sich das eigentlich zuträgt. — Angeklagter: Euer Gnaden, i werd Ihnen dies, wenn Sie erlauben, auseinanderlegen und bitten, daß Sie selbst urtheilen.

Richter: Worin besteht denn eigentlich das Märrerthum, dessen Sie erwähnen? — Angeklagter: I hab mei Freud, wann i zu an Haysenisten oder zum Heurigen gehen kann; die Meinige möcht in lauter Burgtheaterstück gehen und alleweil a Gesellschaft haben, a paar junge Herrn dabei, und i künnt den „Lödel“ machen. Aber döb gibt's nit.

Richter: Da würde ich als Mann meine Rechte, soweit dies anständig ist, geltend machen, aber nicht zu Mitteln greifen, wodurch Sie nicht bloß Ihre Gattin, sondern sich auch selbst herabsetzen und dem Gerede und Gespötte der Nachbarschaft preisgeben. — Angeklagter: Euer Gnaden sein gewiß nit verheirathet, oder haben a Frau, mit der was g'reden ist. Aus derer do brächten's a nix heraus.

Richter: Erinnern Sie sich der Ausdrücke, welcher Sie sich Ihrer Gattin gegenüber bedient haben? — Angeklagter: Was hab ich ihr denn g'sagt? I hab g'sagt, sie war a armer Dienstoff, wie ich's hab kennen g'lernt — döb is wahr. — I hab g'sagt — sie ist a nirrupig's Weib und möcht nur alleweil 's Geld verpuszen, weil's nit was, wie mer's verdient — döb is a wahr. I hab g'sagt, daß sie mi nur wegen mein Geld geheirat't hat — döb wird schier a wahr sein.

Richter: Haben Sie ihr sonst nichts gethan? — Angeklagter: A Wat'schen hab ich ihr angetrag'n, aber geben hab ich ihr's nit.

Richter: Es kommt auch vor, daß Sie Ihrer Gattin eine Ohrfeige gegeben haben. — Angeklagter: Nichts Gewisses kömmt i da nit sagen, aber wenn's a wahr wär, so wär ja döb noch sa Malheur, sie ist ja mein Weib.

Richter: Sie irren sich sehr, wenn Sie glauben, daß man als Gatte nur so geradezu das Recht hat, sein Weib zu mißhandeln. — Angeklagter: I bitt', döb kömmt in der Ehe tausendmal vor; wie viel Wat'schen hat mir mei Selige geben und i hab' doch kei Wort g'redt, viel weniger, daß is' wegen dem klagt hätt'.

Richter: Das war Ihr guter Wille, und in Privat-Beleidigungen gilt der bekannte Grundsatz: wo kein Kläger ist, gibt's auch keinen Richter. Ihre Frau tritt nunmehr als Klägerin auf, und wenn es Ihnen nicht gelingt, dieselbe zu versöhnen, dann muß das Gericht dem Gesetz Genüge leisten. — Angeklagter: I bitt', was soll i machen, Sie werden mich doch nicht einsperren wollen?

Richter: Bitten Sie Ihre Frau, daß sie Ihnen verzeiht; stellen Sie als Mann den Hausfrieden wieder her und es wird nicht nur mit keiner Verurtheilung gegen Sie vorgegangen werden, sondern Sie werden auch so am besten Ihre und Ihrer Gattin Ehre wahren. — Angeklagter: Euer Gnaden, i muß schon bitten, daß Sie so gut san und da a Wort d'rein reden, ich richt nix aus, da ist alles umsonst.

Richter (zur Privatklägerin): Ihr Gatte hat, wie Sie eben gehört, seine Fehler nicht bloß zugestanden, sondern auch zu erkennen gegeben, daß er dieselben bereut. Andererseits beschuldigt er auch Sie des Eigenstuns, und ich möchte diese seine Beschuldigungen nicht für ganz unrichtig halten. Daher glaube ich, es wäre wohl das Beste, Sie würden sich gegenseitig verständigen, und Eines dem Andern etwas nachgeben und so zusammen glücklich leben können. — Klägerin: Hohes Gericht! Es thut mir wehe in meiner Seele, wenn ich mit dem Dolche in das eigene Herz stoßen muß; doch nur gleiche Seelen können sich verstehen.

Richter: Das hätten Sie sich wohl bedenken sollen, ehe Sie Ihren Gatten geheirathet haben. — Klägerin: Ich fiel in Hymens Fesseln, ein Opfer meiner Phantasie, die mir die Ehe so rosig malte.

Angeklagter: Sehen's, Euer Gnaden, so g'schwollen redt's den ganzen Tag daher; da soll an nachher der Bißel nit steigen! — Klägerin: O wie profaisch!

Richter: Lassen Sie Poesie und Prosa bei Seite; bleiben Sie beim Ernst des Lebens und sagen Sie mir, ob Sie geneigt sind, sich zu versöhnen. — Angeklagter: I bin dabei, i will nachgeben. — Klägerin: Ich bleibe auch nicht zurück; doch das sage ich gleich, so oft die Wolter austritt, geh' ich in das Burgtheater. — Angeklagter: Döb wegen meiner a no.

Richter: So reichen Sie sich die Hände und gehen Sie im Frieden nach Hause.

Das Ehepaar verließ den Gerichtssaal, und zum Staunen der Inwohner des M.'schen Hauses gingen noch am selben Abende Hausherr und Hausfrau auf „an g'sperrten Siz ins Burgtheater.“

† Der Staatsanzeiger veröffentlichte einen eingehenden Bericht über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte. Nach demselben betrug die Gesammtoberfläche des Ackerlandes 2,746,417 Morgen, von denen 2,420,975 Morgen angebaut waren und 325,442 Morgen brach lagen; die Wiesenfläche umfaßte 829,518 Morgen.

\* Aus London wird geschrieben: Die Viehsuche schreitet mit schrecklicher Stetigkeit und Sicherheit vorwärts. Woche um Woche wächst die Zahl der Fälle mit fast regelmäßiger Zunahme. Der erste in vorigem Monat gemachte Ueberschlag wies beinahe 4000 Erkrankungen nach, der zweite über 5000, der dritte über 6000.

Feueregefährlichkeit gläserner Dachziegel. Der im vorigen Jahr gegen Abend in dem Dorfe Abendrode bei Braunschweig entstandene bedeutende Brand, der nach mehrwöchentlicher anhaltender Sommerhitze und dadurch entstandener Trockenheit sich rasch verbreitete, ist wahrscheinlich durch die in das Dach eines Pferdealles an der Süd- und Westseite eingelegten linsenförmigen gläsernen Hohlziegel entstanden; indem die im Glase sich brechende und hinter dem Glase sich sammelnden Sonnenstrahlen das auf dem Boden angehäufte trockene im Brennpunkt liegende Stroh entzündeten. Man sieht daraus, wie sehr man bei Anbringung solcher Glasziegel Vorsicht zu beobachten und sie nur nach Norden in das Dach einzulegen hat.

Ball. Naturalienpreise vom 30. Dez. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	5	6	4	42	4	30
„ Gemischt . . . .	3	50	3	46	3	36
„ Roggen . . . . .	3	45	3	40	3	36
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	3	18	3	2	2	51
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 3.

Samstag den 6. Januar

1866.

Oberamt Backnang.

## An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, das Gesetz über die Fischerei vom 27. Nov. v. J. sammt der angehängten Ministerial-Verfügung vom 29. v. Mts. (Reg.-Bl. S. 499 ff.) in den Gemeinden zu verkündigen und sich nicht nur selbst mit den neuen Gesetzes-Bestimmungen bekannt zu machen, sondern auch die Polizei-Officianten, Feld- und Waldschützen gehörig zu instruiren, als worüber im Amts-Protokoll Eintrag zu machen ist.

Backnang, den 4. Januar 1866.

R. Oberamt.

Drescher.

22

Backnang.

## Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschafts-sache der + Barbara Eckert's Wittwe von Ungeheuerhof wird am



Montag den 8. Januar 1866

Vormittags 8 Uhr

eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, wobei vorkommt:

Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchenschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrath; ca. 2 Eimer 6 Fmi Most, 1 Kuh, 1 Rind, 2 Schweine, 12 Hühner, Angersfen, Kartoffeln, ca. 25 Ctr. Dinkel, 2 1/2 Ctr. Gerste, 10 Ctr. Haber, 1 Ctr. Spiz, 4 Simri Hanfsamen, 1 1/2 Simri Wicken, ca. 40 Ctr. Heu, 40 Ctr. Dehnd, ca. 240 Bund Stroh, 18 Büschel Kleesamen, 25 Wickenbüschel, Dung, gepaltes Holz.

Die Liebhaber werden in das Eckert'sche Wohnhaus in Ungeheuerhof eingeladen.

Den 3. Januar 1866.

R. Gerichts-Notariat.

Reinmann.

12

Backnang.

## Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschafts-sache des verstorbenen Straßenswarts Alt Carl Kugler von hier wird am



nächsten Mittwoch den 10. Januar 1866

von Vormittags 8 Uhr an

eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, wobei vorkommt:

Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, 1 Gewehrle u. 1 Sabel, Bettgewand, Leinwand, Küchenschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath; Feld- und Handgeschirr; Fuhr- und Reitgeschirr, worunter ein vollständig ange-

machter Leiternwagen; ca. 20 Ctr. Heu, 15 Ctr. Dehnd, ca. 100 Bund Stroh, ca. 5 Wagen Dung und ca. 2 Wagen Angersfen.

Die Liebhaber werden in das Carl Kugler'sche Wohnhaus in der Staig eingeladen. Den 5. Januar 1866.

R. Gerichts-Notariat.

Reinmann.

12

Backnang.

## Haus- und Güter-Verkauf.

Spinner Kaver Leuz dahier verkauft am kommenden



Donnerstag den 11. Januar d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich: Gebäude:

1/3 an 7 1/2 Mth. einem 3stöckigen Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller, Schweinstall beim Haus und Hof, in der Sulzbacher Vorstadt neben Weber Klingner und Ludwig Kinde, B.-B.-N. 725 fl.;

Lecker:

1/8 Mrg. 46,7 Mth. im Seelacherfeld, neben Grünbaumwirth Wischer und Johanne Elser,

2/8 Mrg. 23,9 Mth Acker und Debe in der hintern Thaus, neben Gottlieb Strauß Wittwe und Jakob Schock;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 4. Januar 1866.

Rathschreiber Krauth.

22

Steinheim a/M.

## Rinden-Verkauf.

Die im Hardtwald Haselhau erzeugte Rinde kann 18 Klafter Kaitelrinde und 20 Klafter Grobrinde betragen und kommt


den 10. Januar 1866, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum Verkauf, wozu die Herrn Gerber eingeladen werden.

Den 30. Dezember 1865.

Schultheißen-Amt.

Best.

12


Graab.  
Am Samstag den 13. Januar  
Mittags 1 Uhr  
wird bei Gottfried Münz Wittwe in  
Schönbrunn   
**1 Paar falsche Ochsen**  
im Exekutionsweg gegen baare Bezahlung öffent-  
lich verkauft.  
Den 3. Januar 1866.  
Schultheißenamt.

Reichenberg.  
**Ehren-Erklärung.**  
Die Unterzeichnete nimmt die am 30. v. Mts.  
gegen Fräulein Mine Helfferich ausgestoßene  
ehrenrührige Aeußerung hiemit zurück, erklärt,  
daß es ihr herzlich leid thue, Fräulein Helfferich  
beleidigt zu haben und bittet dieselbe um Verzeihung.  
Den 3. Januar 1866.  
Karoline Kübler.  
Gesehen: Schultheißenamt.  
Dietter.


**Deutscher Phönix.**  
**Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**  
Grund-Kapital fl. 5,500,000. —  
Nachdem ich von der General-Agentur Stuttgart zum weiteren Agenten dieser Gesellschaft  
ernannt und von einem K. Oberamte für die Gemeinde Murrhardt bestätigt worden bin, erlaube  
ich mir zum Abschluß von Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Gesellschaft höflichst einzuladen.  
Dieselbe versichert gegen Feuergefahr: Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthe, Grundvorräthe,  
sowie überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu äußerst billigen, festen Prämien, so daß unter  
keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann.  
Zur Abgabe von Prospektus und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren  
Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.  
Murrhardt im Dezember 1865.  
Der Bezirks-Agent:  
**Wilh. Mr. Glöckle,** Schullehrer.

Bačnang. Zur Empfehlung der  
**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
der Familie Henninger aus Neustadt an der Hardt,  
welche ihr Geschäft hier betreibt, veröffentlichen wir auf den Wunsch dieser Familie folgendes  
**Zeugniß:**  
Dem Herrn Henninger bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß derselbe die sämtlichen Betten  
meines Hauses zu meiner vollen Zufriedenheit auf's Beste gereinigt und wie neu hergestellt hat,  
weßhalb ich keinen Anstand nehme, denselben zu obigem Zweck Jedermann zu empfehlen.  
Kirchberg an der Jart, den 20. August 1856. Apotheker Sandel.  
Die Bettfedern-Reinigungs-Anstalt befindet sich bei Hrn. Schreinermeister Sorg im  
ehemal. Teichmann'schen Hause.


Wer einmal mit dem beliebten  
**verbesserten weißen Brust-Syrup**  
von **Conrad Herold in Mannheim**  
einen Versuch gemacht hat, wird solchen in Fällen von Brust-, Hals- und Lungen-Neubeln i m m e r  
gerne wieder anwenden, weil seine Wirkungen entschieden besser als die jedes andern derartigen  
Syrups sind.  
Niederlage in Bačnang bei J. G. Winter.

**Geld-Offert.**  
Bačnang. fl. 350. — Privatgeld  
sind zum Ausleihen parat, und ertheilt  
Auskunft Kaufmann Feucht. 

Bačnang  
**Geld-Offert.**  
150 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicher-  
heit sogleich oder auf Lichtmeß auszuleihen  
Gottlob Friedr. Schäfer.

22 Bačnang.  
**Haus-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete ist durch seinen vorha-  
benden Umzug in das Richter'sche Haus in der  
Lage, sein bisheriges Wohnhaus in der  
Spaltgasse dem Verkauf auszusetzen.   
Dasselbe ist für einen Gewerbetreibenden  
sehr geeignet, und kann ein Kauf täglich abge-  
schlossen werden. L. Höchel,  
Zinngießer.

**Stelle-Antrag.**  
Ein fleißiges ordentliches **Mädchen**,  
welches im Kochen und in häuslichen Ge-  
schäften erfahren ist, findet bis Lichtmeß  
eine Stelle. Näheres zu erfragen bei  
Büchsenmacher Noos in Bačnang.

Hoffeld bei Murrhardt.  
**Verlaufener Hund.**  
Dem Unterzeichneten ist ein Schafhund  
verlaufen, der auf den Ruf Chasseur   
geht; er ist langschwänzig, hat gelbe  
Füße und Backen und ist vieraugig. Der gegen-  
wärtige Besitzer wolle ihn gegen Erkenntlichkeit  
liefern an Karl Braun, Schäfer.

Stuttgart.  
So eben ist erschienen und zu beziehen durch  
Christian Cull Sophienstraße No. 27:  
**Zeugniß**  
zwischen  
**dem Tempel**  
und  
**der evangelischen Kirche**  
von  
einem Pfarrer der württ. evang. Landeskirche.  
Im Selbstverlage des Verfassers.  
Preis 12 kr.

Denkende Christen jeden Standes sollten nicht  
versäumen, dies Schriftchen zu lesen. Es soll  
und wird sicher dazu beitragen, die so vielfach  
verbreiteten irrigen Meinungen über die Leiter  
und Anhänger des „Tempels“, dessen Lehre, wie  
der Verfasser nachweist, biblisch vollkommen ge-  
gründet ist, zu heben.  
Zu haben bei Christian Volz, Messerschmied  
in Bačnang.

Bačnang.  
**Einladung zum Abonniren.**  
Unterzeichneter sucht Mitleser zur **Süd-  
deutschen Warte**, welche sehr zu empfehlen  
ist und die die Zeichen der Zeit am getreuesten  
nach dem Worte Gottes beurtheilt. Dieselbe  
kostet bei 6 Mitleser per Halbjahr jeden nur 10 kr.  
Für pünktliche Besorgung werde ich Sorge  
tragen und sehr zahlreichen Anmeldungen entgegen.  
Chr. Volz, Messerschmied.

Bačnang.  
Im Wohnhaus des verstorbenen Karl Kugler,  
Straßenwärters, verkaufen die Erben am  
Montag den 8. Januar,  
Vormittags 9 Uhr,  
zwei trüchtige **Rübe** im Aufstreich, wozu die  
Liebhaber eingeladen sind.

Bačnang.  
Nächsten Sonntag hat den  
**Breseln-Bačtag**  
Bäcker Trefz.

**Verschiedene Nachrichten.**  
Hall. Schon wieder haben wir Veranlassung, von  
einem Mord der sich in der Neujahrnacht jedoch diesmal  
in dem benachbarten Orte Gelbingen ereignete, Mittheilung  
zu machen. Soviel wir vernehmen trug sich die Sache  
folgendermaßen zu. Der Sohn des dortigen Schuhmachers  
Kochendörfer war in genannter Nacht bei seiner ver-  
meintlichen Geliebten, ein neben derselben in Dienst  
stehender Knecht, der gleichfalls ein Auge auf das Mädchen  
hatte, erfuhr dieß und theilte es seinem Herrn mit, der  
den Ersteren alsbald ohne Weiteres aus dem Hause jagte.  
Der Knecht begab sich hierauf in die Schwane und von  
dort in ein Bäckerhaus, woselbst er mehrere Glas Wein  
trank. Nach einiger Zeit kam auch der ic. Kochendörfer  
dahin, stellte sich hinter den Knecht, beugte sich über dessen  
Achseln nach vornen, und stieß ihm mit den Worten „du  
rother Spizbube, du verräthst mich nochmals“ sein Messer  
mitten durch das Herz. Der Gestohlene gab nach Verfluß  
von 10 Minuten seinen Geist auf.  
Der Mörder, der sich alsbald flüchtete, wurde kurze  
Zeit darauf verhaftet, nachdem er zuvor einen Versuch an-  
stellte, sich im Kocherfluß zu ertränken.  
Dieser Fall steht jedoch nicht allein da, wir hören  
gleichfalls von Raufereien, die in den Orten Steinbach,  
Sulzdorf und Michelbach stattfanden, und sowohl leichte  
als schwere Verletzungen zur Folge hatten.  
§ Die württembergische Auswanderung  
nach den Verein. Staaten von Nordamerika schätzt man  
auf 4000 Köpfe für das abgelaufene Jahr.  
Nürnberg, 28. Dez. Der Ausschuß des deutschen  
Turnvereins beschloß am 28. v. Mts. unter dem Vorsitz  
Georgi's von Eslingen mit 14 gegen 3 Stimmen, im  
Jahre 1866 das deutsche Turnfest und einen deutschen  
Turntag in Nürnberg zu halten.  
† Bei Winzer (unweit Deggendorf) wurde dieser  
Tage von den Fischeknechten Kösl und Kasinger in der  
Donau ein seltener, sehr reichlicher Fischfang gemacht;  
auf 2 Jüge wurden im Netz 20 Ctr., in Anzahl 103  
Stück der schönsten Waller von 10, 40 bis 80 Pfd. ge-  
fangen.  
\* Nun kann's mit der italienischen Buchhaltung los-  
gehen. Der Handelsvertrag des Zollvereins mit Italien  
ist noch am letzten Tage des alten Jahres von Preußen,  
Bayern, Sachsen und Baden unterschrieben worden.  
† Der Herr Finanzminister in Oestreich gratulirt  
mit einem Defizit zum neuen Jahre. Die Staatsaus-  
gaben für 1866 schlägt er zu 531 Millionen, die Ein-  
nahmen zu 491 Millionen an. Das Defizit von 40  
Millionen soll durch ein Anlehen gedeckt werden.  
(Die früheren sechsundsechziger Jahrgänge.)  
Vom Jahr 1066 wird gemeldet, daß es einen sehr gelinden  
Winter hatte, von 1166, daß Hungersnoth und heftige  
Seuchen herrschten, von 1266 dagegen, daß der Jahrgang  
sehr fruchtbar war und besonders viel und guter Wein  
gewonnen wurde. Im Jahre 1366 kamen, wie auch schon  
früher einige mal, große Schwärme von Heuschrecken aus  
dem Morgenland, welche alles Grüne an den Pflanzen  
verzehreten und eine große Theuerung verursachten. 1466 war  
ein spätes und nasses Jahr, in welchem wenig und saurer  
Wein wuchs. Der Jahrgang 1566 war im Allgemeinen  
kalt und naß, doch fiel die Ernte noch ziemlich gut aus,  
auch gab es viel Wein, er wurde aber sauer. Im Jahr  
1666 schadete den Reben zwar ein Frost am 16. und 17.  
Mai sehr, bei der anhaltenden Sommerwärme aber er-  
holten sie sich wieder und man erhielt vielen und guten  
Wein. Im Jahre 1766 war der Winter sehr kalt, mit  
dem März aber trat Wärme ein, welche, mit befruchten-  
dem Regen untermischt, bis in den Juli fortbauerte,  
daher gab es eine gute Ernte. Vom August bis in den  
Dezember herrschte eine große Trockenheit, so daß be-  
deutender Wassermangel entstand, die Weinlese aber lieferte  
nicht nur einen reichlichen, sondern auch durch seine Güte  
ausgezeichneten Ertrag.

\* Im Monat November landeten in New York 20,871 Einwanderer darunter 13,179 Deutsche. Von Bremen kamen 5909, von Hamburg 4565, von Harpool und Glasgow.

Bilder und Skizzen aus Württemberg.

(Fortsetzung.)

Leutselig und herablassend begrüßte Harzdörfer die Anwesenden, die über die Ankunft des vornehmen Gastes erstaunt, ihr Gespräch abgebrochen hatten. Harzdörfer bemerkte es; „Ihr werdet euch doch, werthe Mitbürger, sprach er, durch meine Ankunft in eurer traulichen Unterhaltung nicht stören lassen, hoffe ich? Es ist lange her, seit ich in eurem Kreise vergnügte Stunden verlebe, raubt mir doch ja mein Amt fast jeden frohen Augenblick. Und wie geht es denn euch, liebe Freunde? Da ist mein alter Schulfamerad Hägele, und hier Freund Köpfeisen; seyd beidens begrüßt Meister Zirkel, ich habe in der geistigen Rathstzung darauf angetragen, sämtliche Rechnungen und Protokolle durch euch einbinden zu lassen, da ich weiß, daß ihr ein Meister in derlei Arbeiten seyd. Aber ich habe euch in eurem Gespräche unterbrochen, fahrt fort, Freunde, ich höre gerne zu, wenn verständige Männer sich von Dingen unterhalten, bei denen es allerlei zu denken gibt; war es doch gewis die Bürgermeisterstelle, von der ihr sprachet, nicht? Wahr ist's, wer dieses Amt zu Rath und Frommen seiner Mitbürger haben, und es Zeit verwalten will, muß starke Schultern haben, und es hat mir beinahe schon gebrannt, wenn ich zufällig erfuhr, daß viele meiner werthen Mitbürger beabsichtigen, mir ihre Stimmen bei der morgenden Wahl zutommen zu lassen. Was man hier nicht Alles zu sorgen hat! — Doch, wenn je mir die unverdiente Auszeichnung zu Theil würde, zu dieser Würde erhoben zu werden, ich wüßte schon, wie ich mich in schwierigen Fällen zu benehmen hätte. Aus sich selbst kann man nicht Alles wissen und darum würde ich stets mehrere alte gute Freunde zu Rath ziehen, die selbst zum Volk gehören, und über des Volkes Nothdurft Bescheid zu geben verstehen.“

In diesem Tone unterhielt sich Harzdörfer längere Zeit mit den Anwesenden und wußte Alle so für sich zu gewinnen, daß er die Ueberzeugung mit sich nehmen durfte, keiner der Gäste würde ihm am Wahltag seine Stimme versagen. Der heutige Tag war für ihn überhaupt bedeutungsvoll gewesen; er hatte bei Besserer um Regiments Hand geworben, und gütig hatte die Antwort gelaute, wenn gleich der Vater die eigentliche Entscheidung seiner Tochter selbst überlassen zu wollen gemeint war. Günstige Sterne schienen jetzt auf seinen Lebensweg niederzuleuchten. Die Aussicht, regierender Bürgermeister seiner Vaterstadt zu werden, und die Hand eines der schönsten und reichsten Mädchen der Stadt zu erhalten, welche Zukunft konnte sich für ihn bei solchen Hilfsmitteln und Verbindungen eröffnen!

Trunken von diesen Hoffnungen schritt er die breite Straße zu seiner Wohnung hinan, als er im Mondlichte eine dunkle Gestalt vor der Thüre seines Hauses stehen sah, die seiner Ankunft geharrt zu haben schien, da sie, sobald sie seiner ansichtig wurde, auf ihn zukam. Harzdörfers böses Gewissen rannte ihm zu, wer die Gestalt sei, und betrog ihn auch nicht, es waren Magdalenas Züge, aber nicht mehr, wie in alten Zeiten, feurig und freudestrahlend, sondern ein Antlitz, aus dem jedes Leben gewichen zu sein schien, starrte geisterhaft dem bestürzten Rathsherrn entgegen.

„Albrecht!“ sprach sie mit langsamer matter Stimme, „wie sieht es zwischen uns beiden?“  
„Warum hier, gute Magdalena?“ erwiderte Harzdörfer, der das Mädchen möglichst schnell entfernt wissen wollte, „gönne mir nur kurze Zeit, denn du wirst wissen, daß schon seit Wochen meine Zeit so ausgefüllt war, daß ich mich dir unmöglich widmen konnte.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

„Schäme dich,“ sagte in einem Anfluge von Festigkeit das Mädchen, „ein Edelmann zu sein und lügen! Doch, was sage ich, war nicht dein ganzes Thun und Treiben ein Gewebe von Lügen und ist nicht der Teufel sein Vater aller Lüge? Ich komme nicht, um mit dir zu spielen, ich frage dich bloß: erinnerst du dich der Schwüre, die du dem armen Waffenschmieds Tochter beistandest, der theuren Verheißungen, mit denen du ihren Sinn, ihre Zucht und Scham in Schlummer beiräuchertest, Schmeicheleien, durch die du es über sie vermochtest, daß sie, vergeßend jede Rücksicht, deinem Willen sich ergab, einem Willen, den sie mit Treue und Ehre im Bunde glaubte? Albrecht! jene schwache Stunde ist nicht ohne Folgen geblieben, wie lange ich auch nicht daran glauben wollte, mit Mühe nur täusche ich noch die Welt. Jetzt entscheide, was es werden soll.“

„Ich werde treulich für dich sorgen,“ versicherte in größter Verlegenheit der Rathsherr, „sei dessen gewis.“  
„Treulich sorgen?“ wiederholte Magdalena, „du willst also, und ohne Aufschub, deinen Fehler wieder gut machen, willst als ein ehrlicher Mann mich zum Altare, und als Ehefrau in deine Behausung führen?“  
„Es kann noch Alles kommen, wie du wünschst,“ war Harzdörfers Antwort.  
„Und willst du dem Besserer dein Wort zurückgeben, das er dir heute gab, als du um seine Tochter freitest?“  
„Laß' mich in Ruh' mit deinen Fragen,“ fuhr der Rathsherr auf.

„Sieh, Heuchler,“ sagte jetzt kalt Magdalena, und trat einen Schritt zurück, „wie die Larve dir von deinem Antlitz fällt. Ich bin betrogen, ja, jetzt wird mir's klar, und meines Vaters Prophezeiung ist erfüllt. Auf deine Seele aber falle, was noch kommen mag, du trägst die Schuld an noch so schwerer That, die Wahnsinn und Verzweiflung sich erlauben könnte; dir wälge ich die Verantwortung in dieser Stunde zu. Ha! wie er dasieht, dieser Teufel in menschlicher Gestalt, entkleidet von dem Engelschmucke, in dem ich ihn umfieng; hinweg! hinweg!“  
Harzdörfer eilte in seine Wohnung, Magdalena aber wandte dem Donaumoorgebäude zu.

(Fortf. folgt.)

Badnang. Naturalienpreise vom 3. Jan. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	3	18	3	12	—	—
„ Roggen . . .	—	—	3	48	3	6
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	15	3	6	3	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 3. Jan. 1866.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . . .	4	24	4	24	4	24
„ Kernen . . .	4	20	4	20	4	20
„ Korn . . .	3	24	3	24	3	24
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	3	36	3	34	3	30
„ Dinkel . . .	3	36	3	14	2	30
„ Haber . . .	3	28	3	23	3	18

Gold-Cours.

Bistolen . . . . .	9 fl. 42—43 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . . . .	9 fl. 55—58 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke . . . . .	9 fl. 49—50 fr.
Rand-Dukaten . . . . .	5 fl. 36 fr.
20 Frankenstücke . . . . .	9 fl. 25—26 fr.
Engl. Sovereigns . . . . .	11 fl. 47—49 fr.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 4.

Dienstag den 9. Januar

1866.

## Lehrkurs für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsberreinigung.

Um für die Berathung der vaterländischen Landwirthe und Gemeinden im Fache der Be- und Entwässerung, der Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldereinteilungen und Zusammenlegungen eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr vom 19. Februar an in Hohenheim ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch einen tüchtigen Wiesenbautechniker abgehalten werden. Der Kurs wird 5 Wochen dauern und soll dabei insbesondere auch das Kapitel der Feldweganlagen, sowie der Markungs- und Gewandregulirungen mit vorzüglicher Rücksicht auf das Gesetz vom 26. März 1862 eingehend behandelt werden. Die zulässige Zahl der Teilnehmer beträgt 10—12. Zudem man wißbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, Wertmeister, Wegmeister zc. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes bemerkt: 1) Um die genannten Lehrfächer in der obigen kurzen Zeit mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichen, in der Flächenaufnahme, dem Niveliren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerläßlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungsgewis erster oder zweiter Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugnis, und derjenige, welcher im öffentlichen Dienst steht, auch noch ein Zeugnis über seine dienstliche Leistungen von seiner nächst vorgelegten Behörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Teilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es in Hohenheim und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen; es wird übrigens zu theilweiser Bestreitung der Kosten hiesfür nach hoher Entschliesung des Ministeriums des Innern an 10 Teilnehmer, welche sich durch Fleiß und guten Erfolg des genossenen Unterrichts auszeichnen, ein Staatsbeitrag von je 25 fl. verabreicht werden. 4) Am Ende des Kursus wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämtliche Teilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Ertheilung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. 5) Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind längstens bis zum 21. Januar 1866 mit oberamtlichen Begleitschreiben bei der Centralstelle für die Landwirthschaft einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfnis der Gegend, in welcher sie ansäßig sind. Ueber die erfolgte Aufnahme wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen. Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Auforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirksintelligenzblätter aufgenommen werde.  
Stuttgart, den 28. Dezember 1865.  
K. Centralstelle für die Landwirthschaft.  
Doppel.

In vorstehender Bekanntmachung wird die Abhaltung eines Lehrkurses für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsberreinigung in Hohenheim für die Zeit vom 19. Februar bis zum Ende des Monats März d. J. ausgeschrieben und werden darauf insbesondere strebsame im praktischen Leben erfahrene Männer aus der Klasse der Geometer, Wertmeister u. s. w. aufmerksam gemacht. Zugleich ist in der Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß namentlich auch das Kapitel der Feldweganlagen sowie der Markungs- und Gewandregulirungen mit vorzugsweiser Rücksicht auf das Gesetz vom 26. März 1862 eingehend werde behandelt werden.

Indem der Unterzeichnete auf diesen Unterrichtskurs noch besonders aufmerksam macht, fügt er bei, daß es, nachdem das Feldwegregulirungsgesetz von 1862 zur Durchführung gelangen soll, von großem Werth ist, in den einzelnen Bezirken für obige Meliorationen besonders geschulte Leute aus der Zahl der Geometer zu besitzen.

Noch ist hervorzuheben, daß für 10 Teilnehmer Staatsbeiträge von je 25 fl. ausgesetzt worden sind, wie auch denselben im Laufe oder am Schluß des Kurses Gelegenheit gegeben werden soll, mit Zuweisung eines Reisekostenbeitrags unter der Führung des Wiesenbaumeisters Barth von Alen, als des Hauptlehrers an dem Kursus in Hohenheim, Anlagen der fraglichen Art an Ort und Stelle besichtigen zu können.

Die diesfälligen Gesuche um Zulassung zu dem mehrerwähnten Lehrkurs sind bald, längstens bis zum 18. d. M. hier einzureichen.

Backnang, den 4. Januar 1866.

K. Oberamt.  
Drescher.

22

Backnang.

## Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschafts- sache des verstorbenen Straß- lenwirts Alt Carl Kugler von hier wird am nächsten Mittwoch den 10. Januar 1866 von Vormittags 8 Uhr an eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten, wobei vorkommt:



Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, 1 Gewehrle u. 1 Sabel, Bettgewand, Lein-

wand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath; Feld- und Handgeschirr; Fuhr- und Reitgeschirr, worunter ein vollständig ange- machter Leiternwagen; ca. 20 Str. Heu, 15 Str. Dehnd, ca. 100 Bund Stroh, ca. 5 Wagen Dung und ca. 2 Wagen Angerfen.

Die Liebhaber werden in das Carl Kugler'sche Wohnhaus in der Staig eingeladen.

Den 5. Januar 1866.

K. Gerichts-Notariat.  
Reinmann.